

**Medieval Treasures from Hildesheim, hg. von PETER BARNET, MICHAEL BRANDT UND GERHARD LUTZ, The Metropolitan Museum of Art, New York, New Haven, Conn., und London, Yale University Press, 2013, S. 148, Abb. 115, ISBN: 978-0-300-19699-3, Preis: \$ 24,95; € 18,95**

„Domschätze auf Reisen“ heißt ein Flyer des Bistums Hildesheim,<sup>1</sup> der auf die Abwesenheit des größten Teils des Hildesheimer Domschatzes im Zuge der Domsanierung und den Um- bzw. Neubau des Hildesheimer Dommuseums hinweist. Nach Ausstellungsorten wie Paderborn oder Berlin<sup>2</sup> war ein großer Teil des Hildesheimer Domschatzes im New Yorker Metropolitan Museum of Art ausgestellt. Begleitend zu dieser Ausstellung „Medieval Treasures from Hildesheim“ (17. September 2013 bis 5. Januar 2014)<sup>3</sup> ist ein Katalog erschienen, der hier anzuzeigen ist.

Begonnen wird der Katalog mit einem einführenden Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte und Kunstgeschichte der Stadt Hildesheim von Martina Giese, Gerhard Lutz und Harald Wolter-von dem Knesebeck (Hildesheim: Center of Medieval Art, S. 2–19) mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf die Kathedrale, ihren Schatz und die Bischöfe der Diözese. Dass Bischof Bernward hierbei im Vordergrund steht, ist angesichts seiner künstlerischen Hinterlassenschaft, angefangen bei der Klosterkirche St. Michael über seine Bronzetüren und die Bronzesäule und den weiteren Kunstwerken und Handschriften, die zugleich auch einen Schwerpunkt der Ausstellung bilden, wenig überraschend. Hildesheim als Stätte des Bronzekunsthandwerks im 12. Jahrhundert – deutlich an den beiden Schreinen des

---

<sup>1</sup> <http://www.domsanierung.de/sites/default/files/downloads/pages/Domsschatz%20auf%20Reisen.pdf> (17.12.2013)

<sup>2</sup> Im Bode-Museum war ein Teil des Schatzes gemeinsam mit den Kunstwerken des Berliner Kunstgewerbemuseums, zum dem auch Teile des zurzeit umstrittenen Welfenschatzes gehören, zwischen 30. September 2010 und 1. April 2013 zu sehen. Ein Ausstellungskatalog wurde parallel publiziert: LOTHAR LAMBACHER, Schätze des Glaubens. Meisterwerke aus dem Dom-Museum Hildesheim und dem Kunstgewerbemuseum Berlin. Katalog zur Ausstellung „Schätze des Glaubens. Meisterwerke aus dem Dom-Museum Hildesheim und dem Kunstgewerbemuseum Berlin zu Gast im Bode-Museum“, Regensburg 2010.

<sup>3</sup> Im Anschluss wandert der Domschatz nach Paris, ins Musée de Cluny – Musée national du Moyen Âge, wo er 2014 nochmals zu sehen sein wird, bevor er nach Hildesheim zurückkehrt und seinen angestammten Platz im sanierten Dom und umgebauten Dommuseum wieder einnimmt. Die Neueröffnung des Dommuseums erfolgt 2015.

hl. Godehard und des hl. Epiphanius (= Schrein der Dompatrone) – spiegelt sich ebenfalls in dem einführenden Text und den Ausstellungsobjekten wider.

Im Anschluss folgt der Katalog mit 48 Objekten, zu denen Handschriften, Skulpturen, Tragaltäre und Kreuze, Leuchter und Reliquiare etc. gehören. Die Texte des Katalogs werden von zahlreichen zum großen Teil ganzseitigen Farbabbildungen begleitet, die die Stücke in hervorragender Bildqualität zeigen.<sup>4</sup> Einen Schwerpunkt bilden hochmittelalterliche Objekte, vor allem der bernwardinischen Zeit, die einen Höhepunkt des Hildesheimer Kunsthandwerks darstellen. Neben Stücken aus dem ursprünglichen Domschatz gehören auch Ausstellungsstücke, die ursprünglich zum Schatz der Klöster St. Michael und St. Godehard und des Kanonikerstiftes Hl. Kreuz gehörten (z. B. das Hezilo-Kreuz [Katalog-Nr. 13], die Krümme des Godehard-Stabes [Katalog-Nr. 14] oder der sogenannte Godehardbecher [Katalog-Nr. 35]), zu den ausgestellten Objekten. Sie gelangten in der Regel im Zuge der Säkularisation in den Domschatz und ergänzen das Bild der mittelalterlichen Heiligenverehrung in Hildesheim.

Zu den Autoren des Katalogs gehören neben den Hildesheimer Kuratoren (Claudia Höhl, Gerhard Lutz) vor allem auch die des Metropolitan Museum of Art (Peter Barnet, Barbara Drake Boehm, Helen C. Evens, Melanie Holcomb, Timothy B. Husband, Charles T. Little) und des Musée de Cluny – Musée National du Moyen Âge (Christine Desatoire), Paris, in dem die Ausstellung ab dem Frühjahr 2014 zu sehen sein wird. Abgeschlossen wird der reich bebilderte Katalog mit einem Literaturverzeichnis (S. 129–131) sowie – eine lobenswerte Ausnahme bei Ausstellungskatalogen – einem Register (S. 133–137).

Dr. Nathalie Kruppa  
Akademie der Wissenschaften zu Göttingen  
Germania Sacra  
Theaterstr. 7  
37073 Göttingen  
nkruppa@gwdg.de

---

<sup>4</sup> Deutlich wird die Bildqualität des Druckes im direkten Vergleich mit dem Berliner Katalog „Schätze des Glaubens“ (wie Anm. 2), wo zum Teil dieselben Fotografien weniger scharf und farbintensiv abgebildet wurden, vgl. z. B. S. 46 in „Medieval Treasures“ mit S. 45 in „Schätze des Glaubens“, S. 49 im ersten Katalog mit S. 39 im zweiten und S. 87 im New-Yorker-Katalog mit S. 95 im Berliner; schwieriger ist die Beurteilung der Abbildung der Taufe des Wilbernus, die im Berliner Katalog (S. 101) heller und damit für die Reliefs vielsagender, im New Yorker Katalog (S. 106) aber schärfer abgebildet ist.